

7. n. H 22066a
154.047

München.



Sein hochw. Wohlgeboren!
 Ich habe die Ehre, Ihnen
 die in meinem Auftrage so
 voluminösen Manuscript
 von Ihrer Zeitschrift anzufragen,
 aber ich möchte Ihnen noch
 einiges über die Freigabe
 sagen, was Sie zu dem
 Königlichen Gelehrtenratte send.
 Ich bitte Sie nochmals,
 wenn es Ihnen nur
 Frankl, v. d. Pflanz,
 anfangliche Kritik zu
 überlassen, dann als "Freie"
 Kundigen, nicht mehr

Ihre Aufmerksamk. habe ich
hiermit und nun gebunden
in die ich nicht ohne Dank
kommen. - Willkürlich ist
ich Ihnen die Kovelles
nicht geben sollen, ich
nicht ohne Ihre Dank
carrigist, die ich selbst
fremd. Bei der
Lese habe ich dann ge-
sehen, dass die Tage zu
viele Längen sind, in
Bemerkung als überflüssig
und unbedeutend, zu kürzen
wirden muss. Bei der
den von dem Schriftst.,
heißt man, was ich
selbst übermorgen

für mich ungenügend.
Auch spricht er mir, d. h.
zu viel Kritik, die
von seinem Werk
dennoch herkommt, aber
nicht das in der Kritik
selbst zu klagen zu will.
Ob die Gründe, meine
Fehlurtheile zu veranlassen,
offenbar sind, das
ist mir ungenügend, das
offenbar zu werden
ob es nicht besser ist,
ich, für mich ungenügend für
die Offenbarkeit meiner
Urtheile, das, was ich
habe, sollte ich von
ihnen ungenügend zu
sagen, ich bin nicht
die schlimmste Kritik

geschafft, und nicht leicht
wird es zu machen,
sagen zu sein, mein Buch
wird es, so lang, bis
zu mein Jahreszeit zu lang.
Gedanken denken, ich kann
wagend, Sp. Bin sie
so lieblich und wichtig
machen, mein gefühlige,
product zu haben, und
bitte wagend, mich nicht
zu verzeihen, weil die
Länder meine Novelle
vor sich in Widerspruch
steht, und den Anfang
zu meiner Hildobring,
Ritter, die die hier für
Hilfen 7. und Allen
Herr
jungfräulein 7. soll gegeben
H. Pöhlner.